



# Strategie HIV-Aidsseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

2026–2030

Beim Strategieentwicklungsprozess der HIV-Aidsseelsorge 2026-2030 haben folgende Personen und Gruppierungen mitgewirkt:

*Projektleitung:*

**Bruno Willi:** Stellenleitung HIV-Aidsseelsorge (interner Projektleiter)

**Roger Kirchhofer:** Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit (externer Projektleiter)

*Projektgruppenmitglieder:*

**Team der HIV-Aidsseelsorge** – Reto Tschan, Kathrin Ebnöther, Anja Meldau

**Aids-Hilfe Schweiz:** eine Person ([www.aids.ch](http://www.aids.ch))

**Checkpoint Zürich:** eine Person ([www.cpzh.ch](http://www.cpzh.ch))

**CheckIn Zollhaus:** eine Person ([www.mycheckin.ch](http://www.mycheckin.ch))

**Rainbow Lounge:** eine Person ([www.haz.ch/angebot/gruppen](http://www.haz.ch/angebot/gruppen))

**Regenbogenhaus:** eine Person (<https://www.dasregenbogenhaus.ch>)

**ADAMIM Verein schwule Seelsorger Schweiz:** eine Person (<https://www.adamim.ch>)

**Vertretung lesbische Seelsorgerin:** eine Person

**Verein queer Altern:** eine Person ([www.queeraltern.ch](http://www.queeraltern.ch))

**Besuchende der Stelle - Bereiche queer und/oder HIV:** vier Personen

*Steuerungsgruppe:*

**Andreas Kopp:** Synodalarat, Vorsitzender des Leistungsgremiums Seelsorge Gesundheit und Inklusion

**Stefan Isenecker:** Beauftragter des Generalvikars der Bistumsregion ZH-GL für die Seelsorge im Gesundheitswesen und der Inklusion

**Frank Ortoff:** Bereichsleiter Ökumene, Soziales, Gesundheit

Der Strategieentwicklungsprozess wurde vom März bis Dezember 2025 durchgeführt.

Die Strategie der HIV-Aidsseelsorge 2026–2030 wurde an der Synodalaratssitzung vom 12. Januar 2026 vom Synodalarat im Einvernehmen mit dem Generalvikar genehmigt.

# Inhaltsverzeichnis

STELLUNGNAHME DES GENERALVIKARS.....	5
<b><u>1 EINLEITUNG.....</u></b>	<b><u>6</u></b>
1.1 PRÄAMBEL .....	6
1.2 GESAMTGESELLSCHAFTLICHER RAHMEN .....	6
1.3 EINBETTUNG IN DEN AUFTRAG DER KATHOLISCHEN KIRCHE IM KANTON ZÜRICH .....	7
1.4 THEOLOGISCHE REFLEXION .....	8
1.5 INHALTLICHE GRUNDLAGEN DER STRATEGIE .....	8
<b><u>2 BEDARF UND ZIELGRUPPEN .....</u></b>	<b><u>11</u></b>
2.1 BEDARF UND ZENTRALE HERAUSFORDERUNGEN.....	11
2.2 ZIELGRUPPEN – BESUCHENDE UND UNTERSTÜTZUNGSSYSTEME .....	12
<b><u>3 VERNETZUNG MIT DRITTEN.....</u></b>	<b><u>14</u></b>
<b><u>4 ANGEBOT UND DIENSTLEISTUNGEN IN VIER TÄTIGKEITSFELDERN .....</u></b>	<b><u>16</u></b>
4.1 SEELSORGE IM EINZELSETTING .....	16
4.2 SOZIALBERATUNG UND -BEGLEITUNG .....	17
4.3 SOZIALPROJEKTE UND RELIGIÖSE FEIERN UND BEGEGNUNGEN – FÖRDERUNG VON GEMEINSCHAFT UND SOLIDARITÄT UNTER DEN BESUCHENDEN. ....	17
4.4 INFOPOOL „LEBEN MIT HIV“ UND „QUEERES LEBEN“ – SOLIDARITÄTSARBEIT .....	17
<b><u>5 STRATEGISCHE ERFOLGSFAKTOREN .....</u></b>	<b><u>19</u></b>
5.1 ÖFFENTLICHKEIT UND MEHRWERT.....	19
5.2 WISSENSZUWACHS UND REFLEXION.....	19
5.3 ÖKUMENE, INTERRELIGIÖSER DIALOG UND PARTNERSCHAFTEN .....	19
<b><u>6 UMSETZUNG / FUNKTIONALE GRUNDSÄTZE.....</u></b>	<b><u>20</u></b>
6.1 JAHRESZIELE.....	20
6.2 CONTROLLING / BERICHTERSTATTUNG (ERGEBNISSE UND QUALITATIVE RÜCKMELDUNGEN).....	20
6.3 PERSONAL UND KNOW-HOW .....	21
<b><u>7 ORGANISATION UND FÜHRUNG.....</u></b>	<b><u>22</u></b>
<b><u>8 PERSONELLE UND FINANZIELLE RESSOURCEN .....</u></b>	<b><u>23</u></b>
<b><u>9 AUSBLICK (MANAGEMENT SUMMARY) .....</u></b>	<b><u>24</u></b>

<b>10</b>	<b>MASSNAHMEN FÜR DIE NEUE STRATEGIE.....</b>	<b>25</b>
10.1	MASSNAHME 1.....	25
10.2	MASSNAHME 2.....	25
10.3	MASSNAHME 3.....	25
10.4	MASSNAHME 4.....	26
10.5	MASSNAHME 5.....	26
<b>ANHANG.....</b>		<b>27</b>
<b>GLOSSAR UND BEGRIFFSERKLÄRUNG.....</b>		<b>35</b>

## Stellungnahme des Generalvikars

Im Heiligen Jahr 2025, dem Jahr der Hoffnung, waren alle Menschen eingeladen, als Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung unterwegs zu sein und diese Hoffnung mit ihren Mitmenschen zu teilen. Im Eröffnungsdokument zum Heiligen Jahr schrieb Papst Franziskus: „Hoffnung ist nicht Optimismus, sondern ein Vertrauen, das aus dem Glauben wächst.“

Die HIV-Aidsseelsorge der katholischen Kirche im Kanton Zürich folgt mit ihrer Arbeit und der neuen Strategie dem Aufruf von Papst Franziskus sowie den Grundlagen des Pastoralplans für die Bistumsregion Zürich-Glarus. Sie ist für die verletzlichen Menschen aus den verschiedenen Milieus da. Sie ist nicht nur da, sondern geht auch dorthin, wo diese Menschen sind, und bietet ihnen seelsorgerische und sozialdiakonische Unterstützung an. Mit ihren Angeboten schafft sie Vertrauen, denn das ist die Grundlage, um mit den Menschen unterwegs zu sein.

Diese Haltung entspricht der synodalen Haltung des Bistums Chur, die in der Handreichung für eine synodale Kirche festgehalten wurde. Im Kapitel Grundhaltung ist folgende Einleitung zu lesen: «Wir begleiten Menschen in ihrer Beziehung zu Gott und untereinander. Leitplanken dafür sind Offenheit, Respekt gegenüber allen Menschen, Partizipation und Gleichberechtigung. Wir anerkennen die Erfahrungen aus der Lebenswelt der Menschen, die Erkenntnisse der Wissenschaft. Wir streben eine nachhaltige und solidarische Entscheidungsfindung an.»

Und unter 1.3 wird es noch spezifischer: «Wir leben eine Kirche, die alle Menschen willkommen heisst und wertschätzt. Alle werden, unabhängig von Geschlecht, Sexualität, Lebensform, sozialem Status, Nationalität, Kultur oder der je eigenen Einstellung zum Glauben, vorurteilsfrei geachtet.»

Die vorliegende Strategie baut auf den Erfahrungen der letzten Jahre auf, wirft einen Blick in die Zukunft und zielt darauf ab, die HIV-Aidsseelsorge zu entwickeln, um die betroffenen Menschen noch besser erreichen zu können. Eine Vernetzung mit anderen Stellen und vorhandenen Angeboten ist wichtig und wird für die Weiterentwicklung der HIV-Aidsseelsorge noch wichtiger werden.

Die Menschen mit ihren Erfahrungen, Fragen und Nöten stehen im Mittelpunkt. Für sie wird ein geschützter Rahmen geschaffen, in dem sie Vertrauen aufbauen können und in ihrer Hoffnung gestärkt werden sollen. Denn Hoffnung ist nicht bloss Optimismus, sondern ein Vertrauen, das aus dem Glauben wächst und im Miteinander gestärkt wird.

Luis Varandas

Generalvikar für die Bistumsregion Zürich-Glarus

# 1 Einleitung

## 1.1 Präambel

Die HIV-Aidsseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich bietet seit Jahren eine niederschwellige, kontinuierliche Begleitung für Menschen mit HIV sowie für vulnerable, queere Personen. Keine andere staatliche Stelle oder Institution stellen ein vergleichbares Angebot zur Verfügung.

Mit der HIV-Aidsseelsorge schliesst die Katholische Kirche im Kanton Zürich diese Versorgungslücke, indem sie sowohl Einzelpersonen wie auch queeren Gruppen und Organisationen professionelle Sozialarbeit anbietet und Kooperationsprojekte initiiert. Damit übernimmt sie im Kanton Zürich sichtbar gesamtgesellschaftliche Verantwortung für Menschen, die häufig von Mehrfachstigmatisierung und Diskriminierung betroffen sind.

Die enge Vernetzung der HIV-Aidsseelsorge im queeren- und im HIV-Bereich unterstreicht die Weltoffenheit der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Durch dieses solidarische Engagement versteht sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich als Kirche, die sich an die Ränder der Gesellschaft begibt und dort Unterstützung und Solidarität bietet.

Die HIV-Aidsseelsorge agiert an der Schnittstelle von Seelsorge und Sozialarbeit – theologisch fundiert, diakonisch und menschenrechtsorientiert.

Mit der vorliegenden Strategie 2026–2030 legt sie eine Weiterentwicklung ihrer Arbeit vor. Sie wurde partizipativ erarbeitet – unter Einbezug von Besuchenden, Fachpersonen aus Kirche, Medizin, Sozialwesen und queeren Organisationen im Kanton Zürich. Sie formuliert konkrete Zielsetzungen, beschreibt bestehende und neue Angebotsformen und verankert diese im seelsorgerlichen Auftrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Die Herausforderungen für Menschen mit HIV und queere Personen bestehen weiterhin – in Form von Stigmatisierung und sozialer Ausgrenzung. Die HIV-Aidsseelsorge begegnet diesen Realitäten mit einem integralen Ansatz, der seelsorgerische und psychosoziale Begleitung verbindet. Sie bietet ihre Angebote niederschwellig, partizipativ an und agiert auch sozialpolitisch.

Das Strategiedokument basiert auf der bisherigen Arbeit, reflektiert die Anforderungen einer vernetzten diakonischen Seelsorge und skizziert die Weiterentwicklung zur besseren Unterstützung vulnerabler Menschen. Es stellt ein Zeichen kirchlicher Präsenz in einem herausfordernden kirchlichen und gesellschaftlichen Feld dar und dient als Grundlage für die Evaluation ihres Wirkens.

## 1.2 Gesamtgesellschaftlicher Rahmen

Die HIV-Aidsseelsorge begleitet Menschen, die wegen HIV/AIDS oder ihrer sexuellen bzw. geschlechtlichen Identität struktureller Ausgrenzung, Stigmatisierung und sozialer Prekarität ausgesetzt sind. Viele sind auf staatliche Leistungen angewiesen (z. B. IV, Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen).

HIV/AIDS ist gesellschaftlich weiterhin negativ konnotiert, wie aktuelle Daten der Aids-hilfe Schweiz zeigen.<sup>1</sup> Selbst im Gesundheitswesen kommt es weiterhin zu Diskriminierungen.<sup>2</sup> Die Stelle bietet allen Menschen mit HIV Unterstützung und Vermittlung an und setzt sich für ihre gesellschaftliche Akzeptanz ein. Eine starke soziale Isolation erleben Menschen mit HIV, wenn sie einen Migrationshintergrund haben und hier auf Personen ihrer Heimat treffen. HIV/AIDS ist in vielen Ländern in Asien, Afrika und Südamerika noch

---

<sup>1</sup> <https://aids.ch/angebote/fuer-menschen-mit-hiv/meldestelle-diskriminierung/>

<sup>2</sup> <https://aids.ch/wissen/themen/diskriminierungsmeldungen/>

stärker geächtet als in der Schweiz. Etwa 30 % der HIV-betroffenen Besuchenden haben einen Migrationshintergrund und benötigen vollständige Anonymität.

Ein weiterer Fokus liegt auf queeren Personen, die mehrfach vulnerabel sein können – rechtlich, sozial, finanziell und psychisch. Bei queeren Geflüchteten ergeben sich zusätzliche Herausforderungen. Ihre Lebensrealität ist vom unsicheren Aufenthalt, sozialer Isolation und mangelnder Unterstützung geprägt.<sup>3</sup>

Bei beiden Zielgruppen – Menschen mit HIV und vulnerablen, queeren Personen – liegt auch ein spezieller Fokus auf ältere Menschen. Bei fortgeschrittenem Alter sind sie mehr auf die Unterstützung von diversen Hilffsystemen angewiesen und so stärker exponiert, d.h. die HIV-Erkrankung oder ihr Queer-sein werden «öffentlich» gemacht.<sup>4 5</sup>

Die HIV-Aidsseelsorge hat sich als Partnerin im Zusammenspiel von Kirche, sozialen (queeren) Gruppierungen, medizinischen Einrichtungen und dem Sozialwesen im Kanton Zürich etabliert. In enger Kooperation mit diesen setzt sie innovative Hilfsangebote um und wird von ihren Partnerinnen bei der Betreuung von Hilfesuchenden genutzt.<sup>6</sup>

### 1.3 Einbettung in den Auftrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Die strategische Ausrichtung der HIV-Aidsseelsorge folgt dem Pastoralplan I – Arbeitspapier für die Seelsorge in den Kantonen Zürich und Glarus (1999). Abschnitt 5.2.2 stellt Menschen in besonderen seelsorgerlichen Notlagen in den Mittelpunkt – insbesondere kranke und beeinträchtigte Personen. Diesem Auftrag kommt die HIV-Aidsseelsorge seit Jahren konsequent und praxisnah nach.

Ein besonderer Fokus liegt im Abschnitt 5.2.2.5 auf queeren Menschen. Die HIV-Aidsseelsorge hat diesen Handlungsauftrag aufgenommen und durch die Öffnung gegenüber weiteren queeren Personengruppen weiterentwickelt. Im Zentrum steht die konkrete Lebenssituation der Menschen, die seelische, soziale oder gesundheitliche Unterstützung benötigen. Die Arbeit folgt einer menschenzentrierten Haltung, in der Würde, Schutz und Teilhabe zentral sind.

Auch die kirchliche Verantwortung gegenüber Menschen in prekären Lebenslagen (Abschnitte 5.2.2.5.2 und 5.2.2.6) wird betont. Die HIV-Aidsseelsorge fokussiert sich daher auf besonders verletzbare Zielgruppen wie u. a. Armutsbetroffene, Asylsuchende und Sans Papiers.

Die vorliegende Strategie baut auf der bisherigen Strategie 2020–2025 auf. Zudem entwickelt sie deren Linien gemäss folgenden Legislatur-Schwerpunkten des Synodalrates 2023-2027 im Ressort «Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion» weiter:<sup>7</sup>

- 1.) Anpassung an Wandel u. a. in Spitälern, sowie in der Behinderten- und HIV-Aidsseelsorge mit effektiver Ressourcennutzung.

---

<sup>3</sup> <https://www.amnesty.ch/de/laender/europa-zentralasien/schweiz/dok/2024/neue-studie-zeigt-ausmass-der-diskriminierung-von-lgbtqi-und-was-wir-dagegen-tun-koennen>

<sup>4</sup> <https://aids.ch/wissen/themen/seniorinnen-hiv/>

<sup>5</sup> <https://www.hiv50plus.ch/>

<sup>6</sup> <https://www.haz.ch/angebot/gruppen/>

<sup>7</sup> Auszug aus den Legislatur-Schwerpunkten des Synodalrates 2023-2027:

1. «Im sich wandelnden Umfeld von Spitälern, Kliniken, in der Behinderten- und der HIV-Aidsseelsorge erkennen wir die Bedürfnisse der Menschen und leisten einen effektiven Einsatz mit den vorhandenen Ressourcen.
2. « Als Zeichen der Zeit erkennen wir die Notwendigkeit einer verstärkten interkonfessionellen wie interreligiösen Zusammenarbeit auch mit den nicht-anerkannten religiösen Gemeinschaften, die wir sukzessive weiterentwickeln, ohne das bisherige Erreichte zu gefährden.»
3. «Anpassung der Seelsorge an die Entwicklung vermehrter «ambulanter» Behandlung. Das Erreichen der vulnerabelsten Patientinnen und Patienten und ihrer Angehörigen bleibt im Fokus.»
4. «Überprüfung und Umsetzung der Strategie 2020-2025 in der HIV-Aidsseelsorge und Einführung eines Controllings (qualitative Rückmeldungen); z. B. wie Anhang 1 der bisherigen Strategie 2020 – 2025.»

- 2.) Ausbau interkonfessionellen und interreligiöser Zusammenarbeit, auch mit nicht-anerkannten Gemeinschaften.
- 3.) Fokus auf ambulante Versorgung und Erreichbarkeit vulnerabler Gruppen.

Ziel ist es, bestehende Angebote der HIV-Aidsseelsorge zu konsolidieren und weiter auf gesellschaftliche Herausforderungen wie Migration, Prekarität und geschlechtlich-sexuelle Vielfalt auszurichten. Zentrales Prinzip ist das Empowerment der Besuchenden. Die HIV-Aidsseelsorge greift auf bewährte Strukturen und eine gute Vernetzung mit kirchlichen und anderen Partnern zurück, beispielsweise die Schuldenberatung der Caritas.

## 1.4 Theologische Reflexion

### *HIV-Aidsseelsorge als Antwort auf den kirchlichen Auftrag*

Die HIV-Aidsseelsorge folgt dem Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils, die „Zeichen der Zeit“ im Licht des Evangeliums zu deuten (Gaudium et spes 4).<sup>8</sup> Sie macht Gottes Heilshandeln sichtbar, wo Menschen sich verletzt, ausgegrenzt oder vergessen fühlen.

Als einzige kirchliche Dienststelle der Schweiz, die sich explizit mit LGBTQIA+ und HIV/Aids befasst, bietet sie einen offenen Ort für Begegnung und soziale Unterstützung. Sie handelt im Geist von Papst Leo XIV.: „Wir sind eine missionarische Kirche, eine Kirche, die Brücken baut, den Dialog fördert und immer bereit ist, alle mit offenen Armen aufzunehmen, alle, die unsere Nächstenliebe, unser Dasein, den Dialog und die Liebe brauchen.“<sup>9</sup>

### *Biblische und theologische Fundamente: Werke der Barmherzigkeit sowie Mystagogie und Kirche an den Rändern*

Inspiziert von Matthäus 25,34–46 (Werke der Barmherzigkeit), versteht sich die Stelle als gelebte Gottesbegegnung – alltagsnah und solidarisch mit den vulnerablen Gruppen. Die Seelsorge versteht sich im Sinn Karl Rahners mystagogisch, als Einladung, das eigene Leben, auch im Bruch, als Ort der Gotteserfahrung zu deuten.

### *Inklusivität und synodaler Geist*

In der Vielfalt menschlicher Biografien zeigt sich ein Bild des Mensch gewordenen Gottes, der Grenzen überwindet und Gemeinschaft stiftet. Die HIV-Aidsseelsorge fragt nicht nach Kirchenzugehörigkeit oder Religionen, sondern nach Not, Beziehung und Würde.

In der aktiven Beteiligung der Besuchenden verwirklicht sich ein synodaler Geist: Alle Menschen werden ernst genommen, Kirche wird als Raum der Geborgenheit und Schutzes gelebt – offen, heilsam und gemeinschaftsstiftend.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt diesen Weg ausdrücklich und ruft dazu auf, mutig und barmherzig an der Seite von verletzlichen Menschen zu stehen.

## 1.5 Inhaltliche Grundlagen der Strategie

Die Strategie der queeren Seelsorge sowie der Seelsorge für Menschen mit HIV basiert auf folgenden Grundprinzipien:

### *Menschenwürde und Selbstbestimmung*

Jeder Mensch, unabhängig von sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität oder HIV-Status, besitzt eine unveräusserliche Würde. Seelsorge und kirchliche Sozialarbeit

---

<sup>8</sup> [https://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19651207\\_gaudium-et-spes\\_ge.html](https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html)

<sup>9</sup> <https://www.bischoefe.ch/wir/kirche-schweiz/>

respektieren und fördern seine Selbstbestimmung. Sie begleitet Personen darin, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten.

#### *Inklusion und Teilhabe*

Queere Personen und Menschen mit HIV sollen uneingeschränkt am kirchlichen Leben teilhaben. Seelsorge und Sozialarbeit setzen sich gemeinsam für Diskriminierungsfreiheit und wertschätzendes Miteinander ein.

#### *Ganzheitliche Begleitung und Unterstützung*

Seelsorge und Sozialarbeit arbeiten Hand in Hand, um queere Personen und Menschen mit HIV in ihren Herausforderungen zu begleiten. Ihre Angebote werden so gestaltet, dass sie den verschiedenen Lebensrealitäten gerecht werden.

#### *Professionelle Sozialarbeit als wesentlicher Baustein*

Professionelle Sozialarbeit bietet Krisenintervention sowie Unterstützung in rechtlichen und psychosozialen Fragen. Sie fördert die soziale Integration der Hilfesuchenden. Die enge Zusammenarbeit mit der Seelsorge ermöglicht eine ganzheitliche Begleitung.

#### *Vernetzung und Zusammenarbeit*

Seelsorge und Sozialarbeit pflegen eine enge Kooperation mit ökumenischen, interreligiösen und weiteren Partnern. So wird die umfassende Unterstützung für queere Personen und Menschen mit HIV gewährleistet.

#### *Partizipation und Empowerment*

Queere Personen und Menschen mit HIV beteiligen sich partizipativ in der Gestaltung der seelsorgerisch-sozialen Angebote. Ihre Erfahrungen und Bedürfnisse prägen die Ausrichtung der Arbeit.

#### *Orientierung an Menschenrechten und Leitlinien*

Seelsorge und Sozialarbeit orientieren sich an den Menschenrechten und den Pastoralplänen des Generalvikariats für die Bistumsregion Zürich-Glarus. Sie engagieren sich für Inklusion, Gleichberechtigung und den Schutz vor Diskriminierung.

#### *Ressourcenorientierung und wertschätzende Zusammenarbeit*

Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten basiert auf gegenseitigem Respekt. Die Mitarbeit der Besuchenden wird als zentrale Ressource gefördert und gepflegt.

#### *Vertraulichkeit und Schutz der Privatsphäre*

Sowohl in der Seelsorge als auch in der Sozialarbeit gilt höchste Vertraulichkeit. Menschen sollen sich sicher fühlen, offen über ihre Identität und ihre Herausforderungen zu sprechen.

#### *Sensibilisierung und Weiterbildung*

Seelsorge und Sozialarbeit verpflichten sich zu kontinuierlicher Sensibilisierung der Gesellschaft und Solidaritätsarbeit, um Vorurteile abzubauen, Diskriminierung vorzubeugen und kompetent auf queere Lebenswelten und HIV einzugehen.

#### *Psychosoziale und spirituelle Begleitung in Krisensituationen*

Gemeinsam bieten Seelsorge und Sozialarbeit Unterstützung in Krisensituationen wie Isolation, Depression oder dem Umgang mit einer HIV-Diagnose. Dabei wird die spirituelle Dimension als Ressource einbezogen.

*Förderung von Selbsthilfe und Gemeinschaft*

Seelsorge und Sozialarbeit unterstützen Initiativen, die queeren Menschen und Menschen mit HIV helfen, sich zu vernetzen und solidarische Gemeinschaften zu bilden.

## 2 Bedarf und Zielgruppen

### 2.1 Bedarf und zentrale Herausforderungen

#### *HIV in der Schweiz: Medizinischer Fortschritt*<sup>10</sup>

In der Schweiz werden jährlich um 350 Personen mit einer HIV-Diagnose konfrontiert.<sup>11</sup> Zur Stärkung der nationalen HIV-Präventionsstrategie wurde in der Schweiz ein medizinisches Angebot eingeführt, das dem Prinzip der Schadensminderung folgt und darauf abzielt, vulnerable Gruppen besser zu erreichen.<sup>12 13</sup>

Dank medizinischer Fortschritte hat sich die Situation von Menschen mit HIV deutlich verbessert. Bei rechtzeitiger Diagnose und Behandlung können sie ein nahezu komplikationsfreies Leben führen. Mit unterdrückter Viruslast wird der Virus nicht mehr weitergegeben. Dennoch bestehen gesellschaftliche Herausforderungen.

#### *Gesellschaftliche Wahrnehmung: Verharmlosung statt Aufklärung und weltweiter gesellschaftlicher Rückschritt*<sup>14</sup>

In der öffentlichen Wahrnehmung der Schweiz scheint HIV oft „kein Thema mehr“ zu sein. Diese Verharmlosung führt zu weniger Aufmerksamkeit, Solidarität und Aufklärung. Die Aids-Hilfe Schweiz und die HIV-Aidsseelsorge beobachten, dass die Bevölkerung (besonders Jüngere) wenig über HIV wissen und heute (teilweise) medizinischem Wissen nicht vertrauen (vgl. Gilead-Studie 2023).<sup>15</sup>

Das Ziel, HIV/AIDS bis im Jahr 2030 als öffentliche Gesundheitsbedrohung zu beenden, ist aus Sicht der UNAIDS medizinisch möglich – aber politisch und finanziell stark gefährdet. In Osteuropa, Zentralasien, Nahost/Nordafrika steigen HIV-Infektionen. Grund dazu sind politische Gegenströmungen: In vielen Ländern (u. a. Osteuropa, Nahost, USA, Ostafrika) wachsen konservative Bewegungen, die LGBTQIA+, Personen sowie Menschen mit Drogenkonsum stigmatisieren – diese Gruppen machen >50 % der Neuinfektionen aus. Diese Repression untergräbt die Prävention.

#### *Weniger Prävention – mehr Risiko – auch in der Schweiz*

Auch in der Schweiz sind Einsparungen in der HIV-Prävention geplant.<sup>16</sup> Eine fehlende HIV-Prävention erhöht das Risiko besonders bei jungen Personen. Seit Jahren bietet die HIV-Aidsseelsorge Jugendlichen Begegnungen mit Menschen mit HIV an. Dabei erhalten die Teilnehmenden ein realistisches Bild eines Lebens mit HIV und medizinisches Wissen für ihren Schutz.

#### *Diskriminierung auf Grund von HIV ist weiterhin Realität*

Trotz Aufklärung und Gesetzen berichten Besuchende von Diskriminierung etwa im Beruf, bei Versicherungen oder in medizinischen Einrichtungen.<sup>17</sup> Menschen aus mehrfach marginalisierten Gruppen (z. B. mit Migrationshintergrund) sind besonders betroffen.

---

<sup>10</sup> <https://epaper.coopzeitung.ch/storefront/1132> „Was macht eigentlich das HIV-Virus heute“? siehe auch Coop Zeitung; Nr. 20 vom 15.05.2025 Seite 86-87;

<sup>11</sup> <https://aids.ch/wissen/themen/daten-hiv-aids/>

<sup>12</sup> <https://www.usz.ch/sprechstunde/hiv-prae-expositionsprophylaxe-sprechstunde/>

<sup>13</sup> <https://www.uzh.ch/blog/ebpi-gesund/2024/01/12/ende-der-hiv-uebertragungen-bis-2030-dank-swissprepared/>

<sup>14</sup> <https://www.bag.admin.ch/de/zahlen-zu-infektionskrankheiten>

<sup>15</sup> [https://aids.ch/ueber-uns/medien/welt-aids-tag-2024/?utm\\_source=chatgpt.com](https://aids.ch/ueber-uns/medien/welt-aids-tag-2024/?utm_source=chatgpt.com); [https://www.gileadswitzerland.ch/-/media/gilead-switzerland/pdfs/gilead-hiv-bevölkerungsumfrage\\_nov-24.pdf](https://www.gileadswitzerland.ch/-/media/gilead-switzerland/pdfs/gilead-hiv-bevölkerungsumfrage_nov-24.pdf)

<sup>16</sup> <https://www.swissinfo.ch/ger/schweizer-multis/schweiz-spart-bei-pr%C3%A4vention-von-geschlechtskrankheiten-trotz-mehr-f%C3%A4llen/89027071>

<sup>17</sup> <https://aids.ch/ueber-uns/medien/zero-discrimination-day-2025/>

### *Queere Geflüchtete: intersektionale Ausgrenzung*

Queere Geflüchtete sind besonders verletzlich. Viele fliehen aus ihrer Heimat vor Verfolgung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität – und erleben in der Schweiz erneut Diskriminierung und Isolation, etwa in Asylunterkünften oder im Asylverfahren. Nicht nur HIV wird in diesem Kontext tabuisiert. Sprechen Personen im Verlauf des Asylprozesses erst spät von ihrer queeren Identität, wird diese im Asylverfahren in Frage gestellt, was zusätzlichen Druck erzeugt. Das Sprechen über Queer-sein wird von den Personen häufig vermieden, ist dieses im Herkunftsland sowohl Tabu wie auch gefährlich.

### *Fazit*

Die Medizin hat im Bereich HIV viel erreicht, geblieben ist die soziale Stigmatisierung der Menschen mit HIV. Diese Menschen werden mehr und mehr gesellschaftlich isoliert und vergessen.

Die gesellschaftliche Akzeptanz und Integration für Menschen im Queer-Bereich – vor allem für queere Geflüchtete – bleiben unzureichend. Es braucht mehr Aufklärung und klare Schutzstrukturen, um allen Menschen ein Leben in Würde und Sicherheit zu ermöglichen, unabhängig von Herkunft, Status oder Identität.

## 2.2 Zielgruppen – Besuchende und Unterstützungssysteme

### *Zielgruppen, Zusammenarbeit und gesellschaftlicher Kontext*

Die HIV-Aidsseelsorge richtet sich in der neuen Strategieperiode an zwei Hauptgruppen:

Zum einen richtet sie sich an vulnerable, queere Personen, insbesondere Menschen aus den Bereichen Sexarbeit, Migration, Substanzgebrauch und psychischen Erkrankungen. Weiter im Fokus stehen (queere) von Armut betroffene Menschen sowie Menschen, die Asyl in der Schweiz beantragen oder ohne gesicherten Aufenthaltsstatus. Hier ist die starke Vernetzung mit anderen queeren Gruppen und Organisationen gefordert.

Der zweite Hauptfokus bleibt auf Menschen mit HIV. Besonders ältere Personen erleben spezielle Herausforderungen.<sup>18 19</sup> Die HIV-Aidsseelsorge bietet ihnen einen geschützten Raum für Unterstützung und Begegnung; sie drohen zu vereinsamen. In diesem Bereich ist die Vernetzung im medizinischen Bereich erfolgreich.

Für beide Gruppen bietet die HIV-Aidsseelsorge geschützte Räume (Treffpunkte und Veranstaltungen) an.

### *Stigmatisierung und queere Anliegen*

Die Stigmatisierung von HIV bleibt ein zentrales Problem. Der Wunsch nach Anonymität erschwert konkrete Hilfe. Für viele Besuchende der Stelle sind öffentliche Veranstaltungen unvorstellbar, was ein typisches Merkmal sozialer Isolation darstellt. Aus Angst und / oder Überforderung meiden sie oft bestehende Angebote. Die aufsuchende Sozialberatung im Regenbogenhaus Zürich ist dabei durch ihren niederschweligen Zugang sehr wirksam.

### *Kirchlicher Kontext*

Innerkirchlich richtet sich die HIV-Aidsseelsorge an kirchliche Mitarbeitende (u. a. Caritas), Gruppen aus Pfarreien (Firmgruppen) sowie an Gönnerinnen und Gönner der Stelle. Ein Fokus liegt auf der Sensibilisierung in der Asylzentrenseelsorge. Die Belastungen queerer Geflüchteter – Verfolgung und religiöse Ausgrenzung – prägen ihr

---

<sup>18</sup> <https://aids.ch/wissen/themen/seniorinnen-hiv/>

<sup>19</sup> <https://www.fhnw.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/soziale-arbeit/integration-und-partizipation/aelter-werden-mit-hiv-herausforderungen-und-beduerfnisse>

Sicherheitsbedürfnis und Misstrauen gegenüber Institutionen. Auch in der Schweiz sind sie in Asylunterkünften oft gefährdet.

Die Präsenz der HIV-Aidsseelsorge erhöht die Relevanz und Sichtbarkeit der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und wird von queeren Gruppen als glaubwürdige, kirchliche Solidarität geschätzt. Sie findet bisher an folgenden Orten statt:

- im Regenbogenhaus (wöchentliche Sozialberatung vor Ort),
- bei öffentlichen Veranstaltungen (z. B. Welt-Aids-Tag, Erinnerungsfeier am Grabfeld Regenbogen Zürich,
- beim PRIDE Gottesdienst, und queeren, interreligiösen Begegnungen,
- queeren Gemeinschaftsprojekten (Queer Memorial Zürich, Rainbow lounge).

#### *Soziale Realität, psychische Gesundheit und Empowerment*

Viele Hilfesuchende erleben Mehrfachdiskriminierung – etwa durch psychische Belastungen, Erwerbslosigkeit oder fehlende Bildung. Menschen mit psychischen Erkrankungen sind besonders gefährdet in Isolation zu geraten – verstärkt durch HIV oder queere Identität. Umso wichtiger ist eine empowernd, vertrauensvolle Seelsorgearbeit. Gemeinschaftliche Gefässe wie die gemeinsamen Mittagessen, kirchliche Feste und gruppenspezifische Treffpunkte fördern geschützte Begegnungen (Safe spaces).

#### *Sterbebegleitung – Palliativ Care*

Ein wachsender Schwerpunkt liegt auf der Begleitung älterer, queerer Personen und Menschen mit HIV am Lebensende. Viele leben mit langen Krankheitsverläufen, Einsamkeit oder dem Verlust nahestehender Personen. Die Seelsorge bietet individuelle, spirituelle Begleitung und würdige Abschiedsrituale – gerade dort, wo soziale Netze fehlen. Eine fallbezogene Zusammenarbeit mit der Seelsorge im Palliativbereich ist hier zu berücksichtigen.<sup>20</sup>

---

<sup>20</sup> <https://www.spitalseelsorgezh.ch/angebote/leistungen/palliative-care/faq-fragen-und-antworten>

### 3 Vernetzung mit Dritten

Dank des niederschweligen, lebensnahen Ansatzes der HIV-Aidsseelsorge konnte eine tragfähige Vernetzung im Bereich HIV/AIDS sowie im Queer-Bereich aufgebaut werden. Diese fördert eine ganzheitliche Begleitung von Hilfsbedürftigen, fachliche Triage und schafft Vertrauen der Besuchenden und Partner.

Kirchlich versteht sich die Stelle als Brückenbauerin zwischen kirchlichen Akteurinnen und queeren Lebenswelten. Kooperationen mit queeren, ökumenischen Partnerinnen – darunter die evangelisch-reformierte, christkatholische, evangelisch-methodistische Kirche, freikirchliche Gemeinschaften – sowie mit anderen Religionsgemeinschaften (queere jüdische Gruppen und Vertreter des Islams) haben ein Potenzial für eine weiterführende ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit.

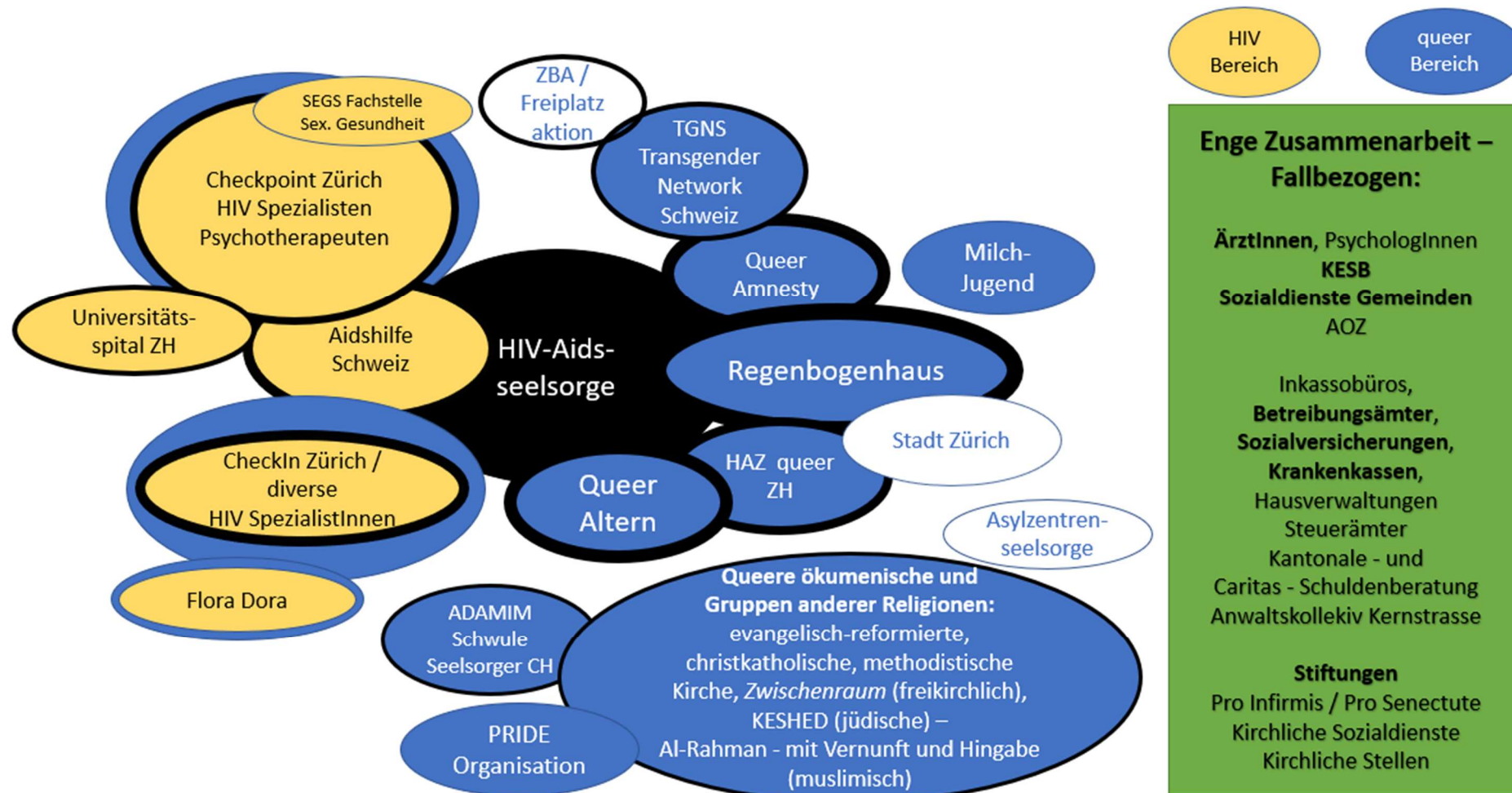
Innerhalb der Katholischen Kirche im Kanton Zürich besteht eine Zusammenarbeit mit spezialisierten Stellen wie Caritas, der Seelsorge in Bundesasylzentren sowie weiteren Dienststellen.

Die strategische Relevanz dieser Vernetzung liegt in folgenden Aspekten:

- erhöhtem Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen,
- qualitativer Verbesserung der seelsorgerlichen Arbeit,
- Positionierung der Kirche als glaubwürdige Akteurin im Bereich sozialer Gerechtigkeit und Inklusion.

Künftig soll die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichem Partner weiter vertieft und die innerkirchliche Verankerung gestärkt werden.

Die folgende Netzwerkkarte stellt die zentralen Akteure der HIV-Aidsseelsorge sowie den Stand ihrer Vernetzung zum Zeitpunkt der Strategieerstellung dar:



## 4 Angebot und Dienstleistungen in vier Tätigkeitsfeldern

Die HIV-Aidsseelsorge wirkt in vier Bereichen, die in vier Tabellen im Anhang ausführlich dargestellt werden. Die Tätigkeitsfelder lassen sich nicht gänzlich voneinander abgrenzen:

### 1 - Seelsorge im Einzelsetting

Begleitung bei existenziellen, spirituellen und religiösen Fragen. Einzelgespräche sowie Rituale und Feiern stärken die spirituelle Orientierung und den Gemeinschaftssinn.

### 2 - Sozialberatung und -begleitung

Professionelle Sozialarbeit für Hilfesuchende erfolgt lösungsorientiert, vernetzt und steht externen Institutionen zur Verfügung.

### 3 - Sozialprojekte und religiöse Feiern und Begegnungen – Förderung von Gemeinschaft und Solidarität unter den Besuchenden

Durch gemeinschaftliche Veranstaltungen und Projekte werden Besuchende aktiv eingebunden. Dies fördert ihre Selbstwirksamkeit und soziale Integration. Hauptschwerpunkt sind dabei auch gemeinschaftliche Schutzräume (Safe Spaces).

Zudem werden (queere) ökumenische und interreligiöse Begegnungen und Feiern gestaltet, die als Zeichen der Verbundenheit aller Menschen vor Gott verstanden werden. Dabei zeigt sich die Weltoffenheit und das Engagement der katholischen Kirche im Kanton Zürich.

### 4 - Infopool «Leben mit HIV» und «queeres Leben» - Solidaritätsarbeit

Freiwillige Einsätze von Besuchenden der Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit stärken das zivilgesellschaftliche Engagement. Ziel ist die Sensibilisierung der Gesellschaft wie auch die Solidaritätsbildung in der Bevölkerung.

### 4.1 Seelsorge im Einzelsetting

Im Zentrum des Engagements der HIV-Aidsseelsorge stehen persönliche Begegnungen mit Menschen, die in ihrem Leben begleitet werden.

Die Seelsorge bietet einen Raum für authentischen Austausch, individuelle Lebensdeutung, biografisches Erzählen und spirituelle Reflexion. Sie stärkt Ressourcen, fördert Selbstwirksamkeit und lädt dazu ein, auch inmitten von Krankheit und sozialen Herausforderungen, neue Sinnperspektiven zu entdecken.

Zwei Seelsorge-Grundhaltungen prägen die HIV-Aidsseelsorge und ergänzen sich in einer lebensnahen Seelsorge:

- Die HIV-Aidsseelsorge bietet einen *Rückzugsort für Menschen*, die Ruhe, Vertraulichkeit und ein seelsorgliches Gespräch suchen. Seelsorgegespräche sind für alle offen – unabhängig von religiöser Orientierung, Herkunft oder sexueller Identität. Die Vielfalt menschlicher Lebensentwürfe wird nicht nur respektiert, sondern als spirituelle Ressource anerkannt
- Gemäss dem Prinzip der „Geh-hin-Kirche“ folgt die HIV-Aidsseelsorge dem diakonischen Prinzip einer *aufsuchenden Seelsorge*. Sie geht aktiv auf Menschen zu, besonders auf jene, die aufgrund von Angst vor gesellschaftlicher Ausgrenzung

den Weg zur Seelsorge nicht selbständig finden. Dies geschieht durch mobile Angebote und die Vernetzung mit Community-Strukturen.

Die HIV-Aidsseelsorge ist Teil eines multiprofessionellen Netzwerks, bewahrt jedoch ein spezifisches spirituelles Profil, das Leid und Hoffnung, Zweifel und Vertrauen, Lebensmut und Abschied in wertschätzender Weise miteinander verbindet.

#### 4.2 Sozialberatung und -begleitung

Die HIV-Aidsseelsorge versteht sich als systemisch ausgerichtete und diakonisch motivierte Form kirchlicher Sozialarbeit. Sie betrachtet HIV nicht isoliert medizinisch, sondern im Zusammenhang mit sozialen, psychischen und spirituellen Belastungen – besonders dort, wo Menschen Diskriminierung erfahren.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf vulnerablen queeren Personen, insbesondere auf queeren Geflüchteten, die mehrfachen Stigmatisierungen ausgesetzt sind. Durch die Verbindung von Stigma-Management, intersektionaler Perspektive und konkreter Hilfestellung zu Themen wie Aufenthaltsrecht, Asylverfahren, Unterbringung, Gesundheitsversorgung und Coming-out-Prozesse wird eine lebensnahe, menschenrechtsorientierte Unterstützung möglich.

Die HIV-Aidsseelsorge bietet neben einem geschützten Rückzugsraum ebenso aufsuchende Sozialarbeit im Sinne einer „Geh-hin-Kirche“: Sie begegnet Menschen aktiv in ihren Lebensräumen. Diese Form der kirchlichen Sozialarbeit hat sich in der Praxis bewährt und wird in Zusammenarbeit mit queeren Selbstorganisationen und professionellen Dritten geschätzt.

#### 4.3 Sozialprojekte und religiöse Feiern und Begegnungen – Förderung von Gemeinschaft und Solidarität unter den Besuchenden.

Die HIV-Aidsseelsorge bietet den Besuchenden einen „Raum der Begegnung“, der von Sicherheit, Respekt und Solidarität geprägt ist. Hier wird die aktive Partizipation aller gefördert. Besonders sichtbar wird dies bei kirchlichen Festen, die durch das Engagement queerer Geflüchteter kulturell bereichert werden. Auch interreligiöse Formate, wie das gemeinsame Fastenbrechen zum Ende des Ramadans, stärken den sozialen Zusammenhalt und fördern ein respektvolles Miteinander.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung vulnerabler, queerer Personen. In Zusammenarbeit mit anderen Organisationen erhalten die Beteiligten Zugang zu vielfältigen Hilfsangeboten (siehe Kapitel 3: Vernetzung), die unabhängig von Weltanschauung, Religion oder Konfession genutzt werden können. Ein Beispiel dafür ist das Co-Projekt „Rainbow Lounge“, in dem Menschen zusammenkommen, die auch von anderen Stellen betreut werden, und sich gegenseitig unterstützen.

Darüber hinaus fördert die HIV-Aidsseelsorge Gruppen, wie etwa eine Selbsthilfegruppe für Menschen im Methadonprogramm, wobei die Eigenständigkeit der Gruppe im Vordergrund steht. Insgesamt engagiert sich die Seelsorge sowohl in der queeren Ökumene als auch im interreligiösen Dialog – stets mit dem Ziel, das Wohlergehen der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

#### 4.4 Infopool „Leben mit HIV“ und „queeres Leben“ – Solidaritätsarbeit

In den letzten Jahren ist das gesellschaftliche Interesse an HIV/AIDS zurückgegangen, sodass das Thema vielfach in den Hintergrund gerückt ist. Trotz dieser Entwicklung pflegt die HIV-Aidsseelsorge einen umfassenden Informationspool zu Themen wie „Leben mit HIV/AIDS“ und „queeres Leben“. Die Besuchenden werden aktiv einbezogen und fungieren als direkte Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner für interessierte Gruppen.

Dies ermöglicht ihnen, eigene Projekte zu initiieren und Verantwortung zu übernehmen. Dieses Engagement wird von der Aidshilfe Schweiz geschätzt.

Die zeitlichen Kapazitäten der HIV-Aidsseelsorge sind jedoch begrenzt, und das Engagement für queere Personen wurde bisher noch nicht ausreichend sichtbar gemacht. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen ist es zentral, die HIV-Aidsseelsorge als vertrauenswürdige und innerkirchlich relevante Organisation zu positionieren, die Solidarität und Unterstützung für Menschen mit HIV sowie für queere Personen aktiv fördert.

## 5 Strategische Erfolgsfaktoren

### 5.1 Öffentlichkeit und Mehrwert

Die queere Seelsorge und die Seelsorge für Menschen mit HIV entwickeln sich zu einem innovativen Handlungsfeld mit hohem gesellschaftlichem Mehrwert. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich zeigt, wie Offenheit, Vielfalt und Inklusion aktiv gelebt werden können.

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit bringt die queere Seelsorge Themen wie Menschenwürde, Zugehörigkeit und Gleichberechtigung sowohl in die Kirche als auch in die Gesellschaft. Sie positioniert die Kirche als glaubwürdige Akteurin im gesellschaftlichen Wandel – besonders in Zürich, wo Antidiskriminierung und Teilhabe zentrale Themen sind.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit mit allen queeren Organisationen, um Austausch zu fördern und die Wirkung der Seelsorge über die Kirche hinaus zu stärken.

Zentrale Impulse sind:

- **Kontextuelle Theologie:** Queere Lebensrealitäten als Teil gelebten Glaubens.
- **Begegnungsräume:** Orte, die Dialog und Vertrauen fördern.
- **Kommunikative Präsenz:** Medienarbeit, Netzwerke und Veranstaltungen mit Aussenwirkung.
- **Synodale Beteiligung:** Queere Stimmen als Impuls für die kirchliche Weiterentwicklung.

Mit ihrer queeren Seelsorge trägt die Katholische Kirche im Kanton Zürich aktiv zur Sichtbarkeit marginalisierter Gruppen bei und zeigt sich als innovativer, zukunftsorientierter und glaubwürdiger Partner im gesellschaftlichen Wandel. Zudem wirkt die HIV-Aidsseelsorge einer Entstigmatisierung von Menschen entgegen.

### 5.2 Wissenszuwachs und Reflexion

Die Mitarbeitenden und Freiwilligen der HIV-Aidsseelsorge setzen sich für die Unterstützung und Begleitung vulnerabler Personen ein. Sie erweitern ihr fachliches Wissen in relevanten Bereichen und passen dieses ständig an den aktuellen Bedarf der Besuchenden an. Durch die Konzeption von Pilotprojekten und die enge, interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partner gewährleisten sie eine umfassende, ganzheitliche Betreuung der Besuchenden. Die Arbeit ist praxisorientiert und stets auf innovative, bedarfsgerechte Lösungen ausgerichtet, um Menschen bestmöglich zu unterstützen.

### 5.3 Ökumene, interreligiöser Dialog und Partnerschaften

Die HIV-Aidsseelsorge arbeitet eng mit Partnerorganisationen aus dem HIV- und queeren Bereich zusammen, um die Inklusion von Menschen mit HIV und queeren Personen zu fördern. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Schaffung von geschützten «Begegnungsräumen» für die vulnerabelsten Personen im queeren Bereich.

Das Wirken der HIV-Aidsseelsorge wird als gesamtgesellschaftliche Verantwortung betrachtet, die über konfessionelle, religiöse und weltanschauliche Grenzen hinausgeht. Durch ihr Engagement trägt die Katholische Kirche im Kanton Zürich aktiv zur Förderung des ökumenischen und interreligiösen Dialogs und einer gerechteren und inklusiveren Gesellschaft bei und gewinnt dadurch an gesamtgesellschaftlicher Bedeutung.

## 6 Umsetzung / Funktionale Grundsätze

### 6.1 Jahresziele

#### *1 - Zielsetzung und Meilensteine:*

Die Strategie wird durch Ziele aus den Tätigkeitsfeldern 4.1 bis 4.4 (Wirkung/Zielsetzung) realisiert. Daraus werden spezifische Ziele (Endergebnis) und deren Meilensteine (Zwischenschritte für das Endergebnis) abgeleitet und gesetzt.

Eine Auswahl dieser Ziele und Meilensteine werden sowohl in den Leitungsgremiumssitzungen behandelt als auch von der Stellenleitung im Rahmen der Mitarbeiterbeurteilungen als Jahresziele thematisiert. Ebenso dienen sie als Leitfaden der Erstellung der Pflichtenhefte der Mitarbeitenden.

#### *2 - Validierung der Aufgabenerfüllung:*

Die Aufgabenerfüllung der HIV-Aidsseelsorge wird auf Grundlage der definierten Ziele und Meilensteine bei Leitungsgremiumssitzungen und Mitarbeiterbeurteilungen aller Beteiligten validiert.

#### *3 - Kommunikation und Zusammenarbeit:*

Dem Leitungsgremium wird fortlaufend über den aktuellen Stand sowie den Fortschritt der Umsetzung berichtet. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen die Zielinhalte einer breiten Öffentlichkeit über verschiedene Kanäle zugänglich gemacht werden – insbesondere über die Website der Stelle sowie über weitere Medien wie Credo und Forum.

#### *4 - Komplexität und Vernetzung:*

Die HIV-Aidsseelsorge ist stark vernetzt und zunehmend aktiv in diversen Themenfeldern, u. a. im Asylwesen.

### 6.2 Controlling / Berichterstattung (Ergebnisse und qualitative Rückmeldungen)

Die Methoden zur internen Evaluation der HIV-Aidsseelsorge umfassen sowohl quantitative als auch qualitative Elemente, die eine umfassende und ganzheitliche Betrachtung der Leistungen ermöglichen.

#### *Output*

- **Stundenaufwand und Anzahl der Seelsorgegespräche und Sozialberatungen:** Direkte als auch indirekte Kontakte mit den Besuchenden, Aufwand für administrative Aufgaben.
- Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen
- **Anzahl der Öffentlichkeitsveranstaltungen (ÖFA) und Medienkontakte:** Reichweite und die Sichtbarkeit der HIV-Aidsseelsorge in der breiteren Öffentlichkeit.

#### *Qualitative Rückmeldungen*

Rückmeldungen von Besuchenden und zuweisenden Stellen:

Rückmeldungen tragen dazu bei, die Wahrnehmung und den Einfluss auf das Leben der Nutzenden der Angebote aus einer externen Perspektive zu verstehen.

## Verwendung der Ergebnisse

- **Lernerfahrungen und Anpassungen:** Die Rückmeldungen der Besuchenden helfen, die Angebote zu verbessern. Dabei geht es nicht nur um Zufriedenheit, sondern auch darum, das Leben der Besuchenden positiv zu beeinflussen. So können die Dienstleistungen stetig besser werden.
- **Kontinuierliche Nutzung der Evaluationsergebnisse:** Die Evaluationsergebnisse fließen in die Planung von neuen Aktivitäten ein, was sicherstellt, dass die HIV-Aidsseelsorge immer an den aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der Besuchenden orientiert.
- **Strategische Informationen im Jahresbericht:** Veränderungen und neue strategische Leistungen werden transparent im Jahresbericht der Körperschaft hervorgehoben, um die Fortschritte und Anpassungen öffentlich darzustellen.

### 6.3 Personal und Know-how

Die vorliegende Strategie definiert neue inhaltliche Schwerpunkte für die HIV-Aidsseelsorge. Zukünftige Innovationen sind insbesondere in den Bereichen Vernetzung, Kommunikation, Nutzung neuer Medien sowie in der Entwicklung und Gestaltung von Kooperationen und Partnerschaften gefragt. Diese Innovationsfelder erfordern eine gezielte Einsetzung oder gar Erweiterung der personellen und strukturellen Kapazitäten.

Die bewilligten Ausbildungsplätze (z. B. für Studierende an Fachhochschulen für Soziale Arbeit) sowie die zentralen Kommunikationsstellen (vom Synodalrat und Generalvikar) sollen hierfür Unterstützung bieten und zur optimalen Vernetzung auch auf Social Media beitragen.

## 7 Organisation und Führung



Die HIV-Aidsseelsorge ist eine Dienststelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie wurde von der Synode eingerichtet und wird vom Synodalrat und Generalvikar gemeinsam verantwortet.

Die HIV-Aidsseelsorge wird von einem Leitungsgremium strategisch geleitet. Das Leitungsgremium besteht aus der Ressortleitung des Synodalrates (Vorsitz), der Bereichsleitung des Generalvikars, der Bereichsleitung des Synodalrates sowie der Dienststellenleitung.

Der Dienststellenleitung sind verschiedene operative Aufgabenbereiche sowie die Personalführung der Mitarbeitenden zugeordnet (siehe Abbildung).

## 8 Personelle und finanzielle Ressourcen

### *Personelle und finanzielle Ressourcen der HIV-Aidsseelsorge*

Aktuell umfasst der Stellenplan des Synodalrates für die HIV-Aidsseelsorge folgende Stellen:

- Dienststellenleitung: 80%;
- Fachbereich Sozialarbeit: 80%;
- Buchhaltung: 20%;
- Administration: 40%;
- Ausbildungsplatz: Bereich: Sozialpädagogik / Sozialarbeit 80% (jeweils 6 Monate)

Diese Ressourcen reichen für die Erfüllung der aktuellen Aufgaben eher knapp.

Die Personal- und Betriebskosten werden vom Synodalrat getragen, wodurch eine stabile finanzielle Grundlage für die langfristige Durchführung der Projekte gewährleistet wird.

Zur erfolgreichen Umsetzung der Strategie 2026-2030 werden zusätzliche personelle Anstrengungen vonnöten sein. Das Leitungsgremium wird auf Basis der verabschiedeten Strategie dem Synodalrat im Rahmen der jährlichen Stellenplangenehmigungen entsprechende Vorschläge zur Aufstockung des Stellenplans unterbreiten.

Die Finanzierung individueller Unterstützungsleistungen für Besuchende sowie sozialen Veranstaltungen und Projekten erfolgt primär über die Hilfskasse der HIV-Aidsseelsorge. Die erforderlichen Mittel für die Einzelfallhilfe der Besuchenden werden mehrheitlich durch gezielte Gesuche bei Stiftungen und Fonds akquiriert; ergänzend fließen Spendengelder ein. Die Zuständigkeiten und Ausgabenkompetenzen sind im Reglement der Hilfskasse vom 1. Oktober 2011 festgelegt. Aufgrund struktureller Veränderungen, insbesondere der Erschliessung neuer Finanzierungsquellen, ist eine inhaltliche Überarbeitung des Reglements erforderlich. Die entsprechende Massnahme ist in Kapitel 10. ‚Massnahmen‘ beschrieben.

## 9 Ausblick (Management Summary)

Die HIV-Aidsseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich steht vor der Herausforderung, ihre bewährten Angebote und Strukturen angesichts gesellschaftlicher, medizinischer und sozialer Veränderungen weiter zu entwickeln. Im Fokus der zukünftigen Handlungsweisen steht die konsequente Ausrichtung auf eine ganzheitliche, niederschwellige und inklusive Begleitung vulnerabler Gruppen, insbesondere queerer Menschen und Menschen mit HIV. Dabei werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Schaffung einer Begleitkommission: Die Schaffung einer beratenden Begleitkommission wird geprüft, dies speziell bei einer möglichen Bildung zur Fachstelle.
- Stärkung der Vernetzung und Kooperation: Die Zusammenarbeit mit kirchlichen, sozialen und queeren Organisationen wird intensiviert, um Synergien zu nutzen und den Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen zu verbessern. Die HIV-Aidsseelsorge wird ihre Rolle als Brückenbauerin zwischen Kirche, Sozialwesen und queerer Community weiter ausbauen.
- Innovative und partizipative Angebotsentwicklung: Die Angebote werden kontinuierlich an die sich wandelnden Bedürfnisse der Besuchenden angepasst. Partizipation und Empowerment der Betroffenen bleiben zentrale Prinzipien, um Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.
- Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung: Um Stigmatisierung und Diskriminierung entgegenzuwirken, wird die Sichtbarkeit der Seelsorgearbeit erhöht und die gesellschaftliche Sensibilität für HIV und queere Lebensrealitäten gestärkt. Dies umfasst auch die Nutzung neuer Medien und digitaler Formate.
- Fokussierung auf vulnerable Subgruppen: Besonderes Augenmerk gilt queeren Geflüchteten, älteren Menschen mit HIV sowie Personen in prekären Lebenslagen. Die Seelsorge wird gezielte Schutzräume und spezifische Unterstützungsangebote schaffen, die den komplexen Herausforderungen dieser Gruppen gerecht werden.
- Professionalisierung und Ressourcenentwicklung: Um die Qualität und Nachhaltigkeit der Arbeit sicherzustellen, können personelle und strukturelle Kapazitäten erweitert werden. Fortlaufende Weiterbildung und fachliche Reflexion sind integrale Bestandteile der Organisationsentwicklung.
- Interdisziplinäre, ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit: Die HIV-Aidsseelsorge wird den Austausch mit anderen Fachdisziplinen, Konfessionen und Religionen vertiefen, um ganzheitliche und inklusive Unterstützungsnetzwerke zu fördern.

## 10 Massnahmen für die neue Strategie

### 10.1 Massnahme 1

#### *Neuausrichtung der Namensgebung*

Die Namensgebung der Organisation wird im Sinne einer inklusiven und zeitgemässen Identität überarbeitet, um das erweiterte Unterstützungsangebot sowie die Vielfalt der Zielgruppen besser widerzuspiegeln. Ziel ist es, eine Bezeichnung zu finden, die:

- die Verbindung von HIV-spezifischer Seelsorge und queerer Begleitung klar und verständlich kommuniziert,
- die Offenheit gegenüber allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Status – betont,
- die Rolle der Organisation als niederschwellige, vertrauensvolle Anlaufstelle und Brückenbauerin zwischen Kirche, Sozialwesen und Community sichtbar macht,
- die gesellschaftliche Relevanz sowie das Engagement für soziale Gerechtigkeit und Inklusion unterstreicht.

Diese Neuausrichtung der Namensgebung soll nach aussen hin die Wahrnehmung als moderne, inklusive und solidarische Organisation stärken.

Mit diesem Schritt positioniert sich die HIV-Aidsseelsorge als innovative Organisation, die den Herausforderungen der kommenden Jahre mit Offenheit, Professionalität und einem klaren Bekenntnis zu Menschenwürde und Solidarität begegnet. Die strategische Weiterentwicklung sichert die nachhaltige Wirkung der Arbeit und stärkt die Rolle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich als glaubwürdige Partnerin für queere Personen und Menschen mit HIV in einer vielfältigen Gesellschaft.

### 10.2 Massnahme 2

#### *Überarbeitung des Reglements der Hilfskasse*

Das Reglement der Hilfskasse vom 1.10.2011 soll in den Jahren 2026 bis spätestens 2027 überarbeitet und neu in Kraft gesetzt werden. Das bestehende Hilfskassenhandbuch bzw. Hilfskassenreglement wird der aktuellen Situation angepasst. Die Verwendung der Stiftungsgelder wird dabei klar im Hinblick auf deren Ziel und Zweck definiert, ebenso wie die Bedingungen für den Bezug. Das bisherige „Hilfskasse-Handbuch“ soll künftig ausschliesslich als Reglement der Hilfskasse bezeichnet werden.

### 10.3 Massnahme 3

#### *Umsetzung Kapitel 6, Abschnitte 6.1. – 6.3.*

#### *Jahresziele, Controlling / Berichterstattung, Personal / Know-how*

Die Abschnitte 6.1 und 6.2 werden unter anderem durch die Überarbeitung der Pflichtenhefte aller Beteiligten sowie durch die Definition von Jahreszielen bzw. Meilensteinen im Rahmen von Mitarbeitendenbeurteilungen konkretisiert und umgesetzt. Darüber hinaus werden ausgewählte Ziele regelmässig in den Sitzungen des Leitungsgremiums thematisiert.

Abschnitt 6.3 steht in engem Zusammenhang mit Kapitel 8 (Personelle und finanzielle Ressourcen). Besonders im Bereich „Infopool / Solidaritätsarbeit“ besteht ein erhöhter Personalbedarf, der eine Erweiterung des Teams erforderlich macht.

## 10.4 Massnahme 4

*Grundlegung einer zukünftigen katholischen queeren Seelsorge, die queere Menschen einschliesst und für alle offen ist*

Die HIV-Aidsseelsorge engagiert sich seit 1990 in vielfältiger Weise für queere Menschen. Bis zum Beginn der Strategieperiode 2020–2025 lag der Schwerpunkt allein auf Menschen mit HIV. Seit 2020 wurde der Fokus im queeren Bereich erweitert und schliesst verletzlichere, queere Personen (ohne HIV) ein.

Diese Fokuserweiterung führte zu einer starken Vernetzung sowie zu einer breiten Akzeptanz innerhalb unterschiedlichster, queerer Organisationen und Gruppierungen. Eine katholische, queere Seelsorge (für alle queeren Menschen) ist in der Strategie in Grundzügen vorgesehen und wird in Kooperation mit queeren, religiösen Organisationen faktisch bereits umgesetzt.

Die neue Namensgebung (Massnahme 1.) sowie die geplante Begleitkommission (Massnahme 5.) bilden zentrale Schritte hin zu einer weiteren Öffnung der Stelle für alle queeren Menschen in «Freud und Leid». Damit verbunden ist ein erhöhter Personalbedarf (Massnahme 3.), insbesondere für den Ausbau der Einzelseelsorge, für die ökumenische und interreligiöse Vernetzung sowie für die verstärkte Solidaritätsarbeit innerhalb und ausserhalb der katholischen Kirche. Ziel ist es, dass sich alle queeren Menschen (und Gruppierungen) vom Engagement der Katholischen Kirche im Kanton Zürich angesprochen fühlen und darauf einlassen können.

Mit der Massnahme 4 soll die ganze Thematik «Regenbogenpastoral» bis im Jahr 2030 diskutiert und erarbeitet werden.

## 10.5 Massnahme 5

*Begleitkommission zur Unterstützung der Stelle berufen*

Die HIV-Aidsseelsorge sieht sich mit komplexen Fragestellungen im Bereich des Sozialwesens konfrontiert. Ihr Engagement für Menschen mit HIV/AIDS und für LGBTQIA+-Personen erfordert eine enge Zusammenarbeit mit kirchlichen und gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren. Die Bildung einer Begleitkommission – idealerweise unter Einbezug der in den Strategieworkshops beteiligten Organisationen und Gruppen – ist daher zu begrüssen.

## Anhang

### Tabellen von Zielgruppen, Angebot und Wirkung / Zielsetzungen

#### *Tabelle 1. Seelsorge im Einzelsetting*

Diese Angebote richten sich an queere Personen und Menschen mit HIV mit spezifischen seelsorgerlichen Bedürfnissen, wie z. B. Krankheit, Isolation, Alter oder spirituelle Konflikte. Im Zentrum steht die psychosoziale Begleitung mit Fokus auf Würde, Sinn und Zugehörigkeit.

#### *Tabelle 2. Sozialberatung und – Begleitung*

Hier stehen strukturelle Unterstützungsangebote im Fokus – von Beratung und Begleitung bis zu Vermittlung und Hilfe bei Diskriminierung. Ziel ist es, soziale Teilhabe und Selbstbestimmung für marginalisierte (queere) Personen zu fördern.

#### *Tabelle 3. Sozialprojekte und religiöse Feiern und Begegnungen*

Die Tabelle bündelt kreative, gruppenorientierte Angebote in geschützten Räumen – sogenannten «Safe spaces». Sie fördern Gemeinschaft, Ausdruck, Resilienz und bieten Rückhalt für die Besuchenden in herausfordernden Lebenssituationen. Zudem umfasst sie den ökumenischen und interreligiösen Dialog innerhalb des queeren Bereichs.

#### *Tabelle 4. Infopool «Leben mit HIV» und «queeres Leben» - Solidaritätsarbeit*

Hier geht es um mediale Repräsentation. Sichtbarkeit, Solidarität und Veränderung diskriminierender Strukturen stehen im Mittelpunkt.

Tabelle 1 - SEELSORGE im Einzelsetting

Zielgruppe	Angebot	Wirkung / Zielsetzung
<p>Menschen mit HIV / queere Personen mit <u>chronischen Begleiterkrankungen, psychischer Belastung oder sozialer Isolation</u>.</p> <p>Fokus auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personen, die seit längerem mit HIV leben</li> <li>• Ältere Menschen mit HIV</li> <li>• Personen mit Migrationshintergrund oder instabiler Lebenslage</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Langfristige Einzelbegleitung bei Krankheitsverarbeitung</li> <li>• Unterstützung bei Stigmatisierung, Schuldgefühlen und Einsamkeit</li> <li>• Vermittlung in Hilffsystemen</li> <li>• Biografiearbeit ohne Wertung, mit Fokus auf Würde und Anerkennung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion von Isolation und Stigmatisierung</li> <li>• Psychische Entlastung und Stabilisierung</li> <li>• Empowerment zur selbstbestimmten Lebensführung mit HIV</li> <li>• Psychische Stabilisierung durch Annahme der eigenen Lebensgeschichte</li> </ul>
<p>Menschen mit HIV / queere Personen in <u>prekären Lebensverhältnissen und -lagen</u>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnungslosigkeit</li> <li>• Asyl- oder Migrationsstatus</li> <li>• Sexarbeit</li> <li>• Psychische Erkrankungen</li> <li>• Armutsbetroffene</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niederschwellige Seelsorge</li> <li>• Krisenintervention</li> <li>• Vermittlung zu queer-kompetenten Stellen</li> <li>• Unterstützung bei Ämtern, medizinischen Versorgungslücken</li> <li>• Hilfe bei struktureller Diskriminierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbau von Scham, Angst und Hürden</li> <li>• Zugang zu passender Hilfe</li> <li>• Förderung sozialer Teilhabe und Sichtbarkeit</li> <li>• Vermittlung von Sicherheit und Orientierung im Hilfesystem</li> </ul>
<p>Menschen mit HIV / queere Personen (sowie deren Angehörige) mit palliativer Diagnose oder am Lebensende</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräche zu Lebensrückblick und Entscheidungsprozessen</li> <li>• Begleitung im letzten Lebensabschnitt</li> <li>• Gesprächsangebote zu Sterbewünschen, Sinnfragen, Fragen zu EXIT vs. Palliativ Care</li> <li>• Unterstützung von Angehörigen und Wahlfamilien (Partnerschaften und Freundschaften im Queer-Bereich)</li> <li>• Offene Rituale und Abschiedsformen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Würdevolles Leben bis zuletzt</li> <li>• Entlastung von Angehörigen durch Begleitung im Abschiedsprozess</li> <li>• Suizidprävention durch alternative Perspektiven (z. B. Palliative Pflege)</li> <li>• Reduktion von Angst vor Sterben und Ausgrenzung</li> </ul>
<p>Menschen mit HIV / queere Personen mit <u>Demenz</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seelsorge bei Autonomieverlust</li> <li>• Seelische Unterstützung bei Übergängen (z. B. Pflegeheim)</li> <li>• Orientierungsgespräche bei Hilflosigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen erfahren Sicherheit, Sinn, Zugehörigkeit</li> <li>• Angehörige werden entlastet</li> <li>• Umgang mit Abschied, Trauer, Unsicherheit wird erleichtert</li> </ul>

<p><u>Religiös marginalisierte queere Personen</u>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Queere Personen anderer Religionen</li> <li>• Menschen im Konflikt zwischen Glauben und Identität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spirituelle Begleitung – religionssensibel und wertschätzend</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung individueller Spiritualität</li> <li>• Auflösung innerer Konflikte</li> <li>• Erleben von Zugehörigkeit und Annahme trotz religiöser Prägung</li> </ul>
<p>Menschen mit HIV / queere Personen mit <u>intersektionaler Diskriminierung</u>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Trans Personen mit Fluchthintergrund</li> <li>• Menschen mit mehrfacher sozialer Ausgrenzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräche zu Mehrfachdiskriminierung im Alltag</li> <li>• Vermittlung zu transsensiblen Fachpersonen</li> <li>• Empowerment und Repräsentationsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sichtbarkeit und Anerkennung komplexer Lebensrealitäten</li> <li>• Aufbau von Vertrauen ins Hilfesystem</li> </ul>
<p>Ältere Menschen mit HIV / queere Personen in <u>Altersarmut und / oder ohne soziales Netz</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmässige Kontaktangebote</li> <li>• Aufbau von Wahlfamilien und Unterstützungssystemen</li> <li>• Gruppengespräche, Gemeinschaftsrituale</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermeidung von Vereinsamung</li> <li>• Förderung von Würde und Zugehörigkeit</li> <li>• Stärkung psychosozialer Stabilität im Alter</li> </ul>

Tabelle 2 - **SOZIALBERATUNG** und **-BEGLEITUNG**

Zielgruppe	Angebot	Wirkung / Zielsetzung
<p>Menschen mit HIV / queere Personen mit <u>chronischen Begleiterkrankungen, psychischer Belastung oder sozialer Isolation</u>. Fokus auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ältere (queere) Menschen mit oder ohne HIV</li> <li>• Personen (mit oder ohne HIV) mit Migrationshintergrund</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Queer sensible Sozialberatung und Einzelbegleitung</li> <li>• Unterstützung im Umgang mit Stigmatisierung, Schuldgefühlen und Einsamkeit</li> <li>• Vermittlung an LGBTQIA+-kompetente Gesundheits- und Sozialdienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychische Stabilisierung durch gezielte soziale Begleitung</li> <li>• Stärkung der Selbstbestimmung im Leben mit HIV</li> <li>• Förderung der sozialen Teilhabe</li> </ul>
<p>Menschen mit HIV / queere Personen in <u>prekären Lebenslagen</u>, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnungslosigkeit</li> <li>• Asyl-/Migrationsstatus</li> <li>• Sexarbeit</li> <li>• Psychische Erkrankungen</li> <li>• Armut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niederschwellige, LGBTQIA+-freundliche Sozialberatung</li> <li>• Krisenintervention aus queer-sensibler Perspektive</li> <li>• Unterstützung bei Behördenkontakten, medizinischer Versorgung und Wohnsituation</li> <li>• Empowerment-Ansätze zur Selbststärkung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbau von Scham, Ängsten und Zugangshürden</li> <li>• Sichtbarkeit queerer Lebensrealitäten im Hilfesystem</li> <li>• Förderung von gesellschaftlicher Teilhabe und sozialer Integration</li> </ul>
<p>Menschen mit HIV / queere Personen (sowie deren Angehörige) mit <u>palliativer Diagnose oder am Lebensende</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Queersensible sozialarbeiterische Begleitung in palliativen Situationen</li> <li>• Unterstützung von Angehörigen und Wahlfamilien</li> <li>• Planung und Koordination von Hilfen im Lebensende</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Würdevolles, selbstbestimmtes Sterben im queeren Kontext</li> <li>• Zugang zu unterstützenden Diensten</li> </ul>
<p>Menschen mit HIV / queere Personen mit <u>Demenz</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitung in Verlustsituationen aus sozialarbeiterischer Perspektive</li> <li>• Übergangsbegleitung (z. B. Heimeintritt) in queersensiblen Settings</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherheit, Sinn und Zugehörigkeit trotz kognitiver Veränderungen</li> <li>• Entlastung Angehöriger • Sichtbarkeit queerer Lebensentwürfe im Pflegekontext</li> </ul>
<p>Menschen mit HIV / queere Personen mit <u>intersektionaler Diskriminierung</u>, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Transpersonen (mit und ohne Fluchthintergrund)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialberatung mit intersektionaler Perspektive</li> <li>• Vermittlung an queere, transsensible Fachstellen</li> <li>• Aufbau von Unterstützungsnetzwerken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sichtbarkeit komplexer Lebensrealitäten</li> <li>• Abbau von struktureller Diskriminierung</li> <li>• Empowerment durch gezielte sozialarbeiterische Interventionen</li> </ul>

<p>Menschen mit HIV / queere Personen in <u>Altersarmut oder ohne soziales Netz</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau von queeren Unterstützungsnetzwerken</li> <li>• Soziale Gruppenangebote und Kontaktförderung</li> <li>• Individuelle Beratung zu Wohn-, Pflege- und Vorsorgemöglichkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermeidung von Isolation im Alter</li> <li>• Stärkung des sozialen Netzes</li> <li>• Förderung von Lebensqualität und Sicherheit im Alter</li> </ul>
<p>Pflegende Angehörige von Menschen mit HIV / queeren Personen mit <u>chronischen Erkrankungen oder Demenz</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung im Umgang mit HIV-Diagnosen innerhalb der Familie</li> <li>• Emotionale Entlastung und Ressourcenarbeit für Angehörige</li> <li>• Beratung zur Pflegeplanung im queeren Kontext</li> <li>• Austausch- und Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige</li> <li>• Vermittlung von queersensiblen Pflegediensten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbau von Unsicherheit und Vorurteilen</li> <li>• Stärkung der familiären Beziehungen</li> <li>• Förderung eines unterstützenden Umfelds der Personen</li> <li>• Reduktion von Belastungen und Isolation pflegender Angehöriger</li> <li>• Anerkennung und Unterstützung queerspezifischer Pflegekonstellationen</li> </ul>

Tabelle 3 – SOZIALPROJEKTE UND RELIGIÖSE FEIERN UND BEGEGNUNGEN

Zielgruppe	Angebot	Wirkung / Zielsetzung
<u>Menschen mit HIV</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene und moderierte Peer-Gruppen in geschützten Räumen (Safe Spaces)</li> <li>• Interaktive Resilienz-Workshops mit Workshops, Besinnungswochen, und künstlerischen Aktivitäten,)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinschaftsbildung durch geteilte Erfahrungen</li> <li>• Abbau von Einsamkeit durch regelmässige Präsenzangebote</li> <li>• Förderung von Empowerment in sicherer Atmosphäre</li> </ul>
<u>Queere Personen in prekären Lebenslagen</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Safe Spaces (z. B. mit Beratungsangeboten)</li> <li>• Community-Dinner für queere Personen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung geschützter Orte zur persönlichen Entfaltung und Begegnung</li> <li>• Aufbau nachhaltiger Beziehungen im geschützten Rahmen</li> <li>• Förderung von Solidarität &amp; gegenseitiger Rückendeckung</li> </ul>
<u>Queere Personen mit Migrationshintergrund</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kreative und psychisch-entlastende Angebote in queer sensiblen Safe Spaces</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Orientierung und Geborgenheit trotz sozialer Isolation</li> <li>• Sichtbarkeit und Anerkennung komplexer Identitäten</li> <li>• Empowerment durch geschützte, empowernde Räume</li> </ul>
<u>Religiös marginalisierte queere Personen</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Religiöse Begleitung von Menschen anderer religiöser Traditionen</li> <li>• Ökumenische Feiern im Rahmen der PRIDE</li> <li>• Interreligiöse Begegnungen mit queeren Gruppierungen anderer Religionen</li> <li>• Interreligiöser Dialog zum Schutz anderer Religionen (z. B. Antisemitismus, Islamophobie)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der Identität an der Schnittstelle von Glauben und Queer-sein</li> <li>• Schutz vor religiöser Ausgrenzung durch sichere Reflexionsräume</li> </ul>
<u>HIV-betroffene Frauen</u> (auch mit Migrationsgeschichte aus anderen Kontinenten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschützte Frauengruppen (Safe Spaces) mit Fokus auf HIV, Migration und Empowerment</li> <li>• Veranstaltungen zu Gesundheit, Selbstfürsorge und Selbsthilfe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbau von Isolation und Scham in kultursensiblen Räumen</li> <li>• Stärkung von Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit</li> <li>• Förderung der Gesundheitskompetenz und sozialen Integration</li> </ul>
<u>Angehörige von Menschen mit HIV / queerer Personen mit palliativer Diagnose und / oder Verstorbener</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Queere Gedenkfeiern und kreative Projekte zur Würdigung der verstorbenen Person</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entlastung durch gemeinsames Trauern in sicherem Rahmen</li> <li>• Sichtbarmachung queerer Lebensrealitäten am Lebensende</li> </ul>

Tabelle 4 - INFOPOOL «Leben mit HIV» und «queeres Leben» - Solidaritätsarbeit

Solidaritätsarbeit für Zielgruppen, bzw. Zielgruppen des Infopools	Angebot	Wirkung / Zielsetzung
<u>Menschen mit HIV</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sichtbarmachung der Lebensrealitäten eines Menschen mit HIV</li> <li>• Beteiligung an Gedenk- und Aktionstagen (z. B. Welt-AIDS-Tag)</li> <li>• Veröffentlichung von Erfahrungsberichten</li> <li>• Zusammenarbeit mit Community-Medien und Fachstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung gesellschaftlicher Akzeptanz und Solidarität durch Abbau von Stigmatisierung</li> <li>• Aufklärung über das heutige Leben mit HIV</li> <li>• Empowerment durch mediale Repräsentation von Menschen mit HIV</li> </ul>
<u>Queere Personen, besonders in prekären Lebensverhältnissen</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sichtbarmachung von Marginalisierung von queeren Menschen</li> <li>• Kampagnen gegen strukturelle Diskriminierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Sichtbarkeit prekärer Lebenslagen innerhalb und ausserhalb der Community</li> </ul>
<u>Menschen mit HIV / queere Personen mit Demenz, palliativer Diagnose / am Lebensende</u>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beiträge zu queersensibler Pflege in Fach- und Publikumsmedien Thematisierung von Tabus (Tod, EXIT, Trauer in Wahlfamilien)</li> <li>• Beteiligung an Fachtagungen und Diskursplattformen</li> <li>• Kooperation mit Pflegeeinrichtungen für Sensibilisierungskampagnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewusstsein für queere Lebensrealitäten im Alter stärken</li> <li>• Förderung queer-freundlicher Pflegeangebote</li> </ul>

<p>Queere Personen mit <u>intersektionaler Diskriminierung</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veranstaltungen mit marginalisierten Perspektiven</li> <li>• Zusammenarbeit mit antirassistischen und queeren Organisationen</li> <li>• Beteiligung an Gedenktagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Repräsentation vielfältiger Lebensrealitäten</li> <li>• Förderung gesellschaftlicher Auseinandersetzung mit Intersektionalität</li> </ul>
<p><u>Spendewesen und Angebote an Pfarreien</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Solidaritätsarbeit für Menschen mit HIV und queeren Menschen: durch Sichtbarmachung der Lebensrealitäten</li> <li>• Einladung an Gedenk- und Begegnungsmöglichkeiten (z. B. Welt-AIDS-Tag)</li> <li>• Veröffentlichung von Erfahrungsberichten</li> <li>• Zusammenarbeit mit Pfarreien – Einladungen zur Sichtbarmachung des Engagements der Stelle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufklärung über das heutige Leben mit HIV</li> <li>• Empowerment durch mediale Repräsentation von Menschen mit HIV</li> <li>• Förderung gesellschaftlicher Akzeptanz und Solidarität</li> </ul>
<p><u>Fachpersonen</u> in Sozialarbeit, Pflege, Beratung, Freiwilligenarbeit mit queerer Klientel (Menschen mit HIV / queere Personen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliche Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung in queersensibler Sozialarbeit</li> <li>• Fallbesprechungen mit Fokus auf queere Lebenslagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung älterer queerer Menschen</li> <li>• Steigerung der Handlungssicherheit im Umgang mit queeren Themen</li> <li>• Fachlicher Austausch zur Innovation</li> <li>• Abbau von Unsicherheit im Umgang mit Menschen mit HIV</li> </ul>

## Glossar und Begriffserklärung

ADAMIM	Verein schwuler Seelsorger in der Schweiz
Aids	Aids - Acquired Immunodeficiency Syndrome. Es handelt sich dabei um die Spätfolge einer Infektion mit dem Human Immunodeficiency Virus (HIV). Unbehandelt kann die Infektion, die eine Immunschwäche auslöst, zu schweren Erkrankungen bis hin zum Tod führen.
Al-Rahman	Al-Rahman - mit Vernunft und Hingabe - Muslimischer Verein – offen für den interreligiösen Dialog
Queer Amnesty	Thematische Arbeitsgruppe innerhalb von Amnesty International – <a href="http://www.queeramnesty.ch">www.queeramnesty.ch</a>
Asylzentren-seelsorge	Seelsorge für Asylsuchende in den Durchgangszentren des Bundes in den Kantonen, insbesondere queere Geflüchtete
CheckIn	Medizinische und psychologische Anlaufstelle für queere Menschen in Zürich
Checkpoint Zürich	Der Checkpoint Zürich ist eines der grössten Zentren für HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen in der Schweiz. Sie bieten medizinische, psychologische und präventive Dienstleistungen an.
Diversität	Diversität, oder Vielfalt, bezieht sich auf die Anerkennung und Wertschätzung der Verschiedenheit von Menschen in Bezug auf ihre Hintergründe, Eigenschaften und Erfahrungen.
EXIT	Organisation, die assistierten Suizid anbietet, oft im Kontext von Palliative Care erwähnt
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit
Freiplatzaktion	Anlaufstelle für Asylsuchende nach negativen Asylentscheiden
Gedenktag am Grabfeld «Regenbogen Zürich»	Öffentliche Veranstaltung zur Erinnerung an verstorbene queere Menschen und Menschen mit HIV im Friedhof Sihlfeld, Stadt Zürich
HAZ queer Zürich	Homosexuelle Arbeitsgemeinschaft Zürich, queere Organisation Die HAZ – Queer Zürich sind eine der grössten LGBTQIA+-Organisationen der Schweiz und treten seit 1972 für die Achtung der Grund- und Menschenrechte und die völlige rechtliche Gleichstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und trans Menschen in allen Lebensbereichen ein.
Hilfskasse	Finanzielle Unterstützungskasse für Bedürftige innerhalb der HIV-Aidsseelsorge
HIV	HIV steht für Humanes Immundefizienz-Virus. Das Virus schädigt das Immunsystem, also die körpereigenen Abwehrkräfte. HIV ist nicht heilbar, aber gut behandelbar.
Infopool	Informationspool zu Leben mit HIV und queerem Leben
Intersektionalität	Überschneidung und Wechselwirkung verschiedener Diskriminierungsformen und Identitäten
IV	Invalidenversicherung
KESHED	Queere jüdische Gruppierung ( <a href="https://qga.ch/keschet-schweiz/">https://qga.ch/keschet-schweiz/</a> )
LG	Leitungsgremium der HIV-Aidsseelsorge
LGBTQIA+	LGBTQIA+ ist eine Abkürzung, die für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Queere, Intersexuelle, Asexuelle und weitere Personen steht, die sich mit der LGBTQIA+-Community identifizieren. Das Pluszeichen "+" stellt die Vielfalt und Inklusion weiterer Geschlechtsidentitäten und sexueller Orientierungen innerhalb der Community dar, die nicht explizit in den ersten Buchstaben des Akronyms genannt werden.
MAB	Mitarbeitergespräch oder Mitarbeiterbeurteilung (im Kontext der Zielvereinbarung)
Milch Jugend	Queere Jugendorganisation in Zürich
Mosaic Zürich	Fachstelle der reformierten Kirche Zürich

Palliative Care	Ganzheitliche Betreuung von unheilbar Kranken und Sterbenden
PrEP	Prä-Expositionsprophylaxe, medikamentöse Vorbeugung gegen HIV-Infektion
PRIDE	Mehrtägiges LGBTQIA+ Festival mit Demonstrationsumzug und Fest in der Stadt Zürich
Queer	Sammelbegriff für sämtliche geschlechtliche Identitäten und sexuelle Orientierungen, die sich nicht in das binär geprägte System der Heterosexualität einordnen lassen.
Queer Altern	Verein für ältere queere Menschen
Queer Amnesty	Abteilung von Amnesty International für Queere Geflüchtete ( <a href="https://queeramnesty.ch/">https://queeramnesty.ch/</a> )
Queer Refugees	Gemeinschaftsangebot für queere Geflüchtete, organisiert von der HIV-Aidsseelsorge
Rainbow Lounge	Gemeinschaftsangebot für queere Personen, mitorganisiert von der HIV-Aidsseelsorge und Partner
Regenbogenhaus	Begegnungsort für queere Menschen und Gruppierungen in der Stadt Zürich
Regenbogenpastoral	Unter «Regenbogenpastoral» versteht man seelsorgliche Angebote der christlichen Kirchen, die sich explizit an queere Menschen (LGBTIQIA+) und deren Angehörige richten. Ziel ist eine inklusive Kirche, in der sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität nicht zur Ausgrenzung führen.
Safe Spaces	Geschützte Räume für vulnerable Gruppen, insbesondere queere Personen
Sans Papiers	Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigungen
Sozialberatung	Professionelle Beratung und Unterstützung in sozialen und rechtlichen Fragen
Sozialprojekte	Gruppenorientierte Angebote zur Förderung von Gemeinschaft und Resilienz
Spitex	Ambulante Pflege- und Betreuungsdienste in der Schweiz
Synodalrat	Exekutive der Katholischen Kirche im Kanton Zürich
TGNS	Der Verein Transgender Network Switzerland, kurz TGNS, ist die 2010 gegründete schweizweite Organisation von und für trans Menschen. Trans steht für transgender, transident – und alle andern, die sich mit dem Geschlecht, das ihnen bei Geburt zugewiesen wurde, nicht oder nur unzureichend identifizieren können.
Vulnerabel	„vulnerabel“ bedeutet „verwundbar“ oder „verletzlich“. Als vulnerable Bevölkerungsgruppen versteht man Menschen, die nicht in der Lage sind, Herausforderungen aus eigener Kraft zu bewältigen, und daher unter Krisen besonders leiden.
ZBA	Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende
Zwischenraum	Verband von queeren freikirchlichen Gruppierungen